

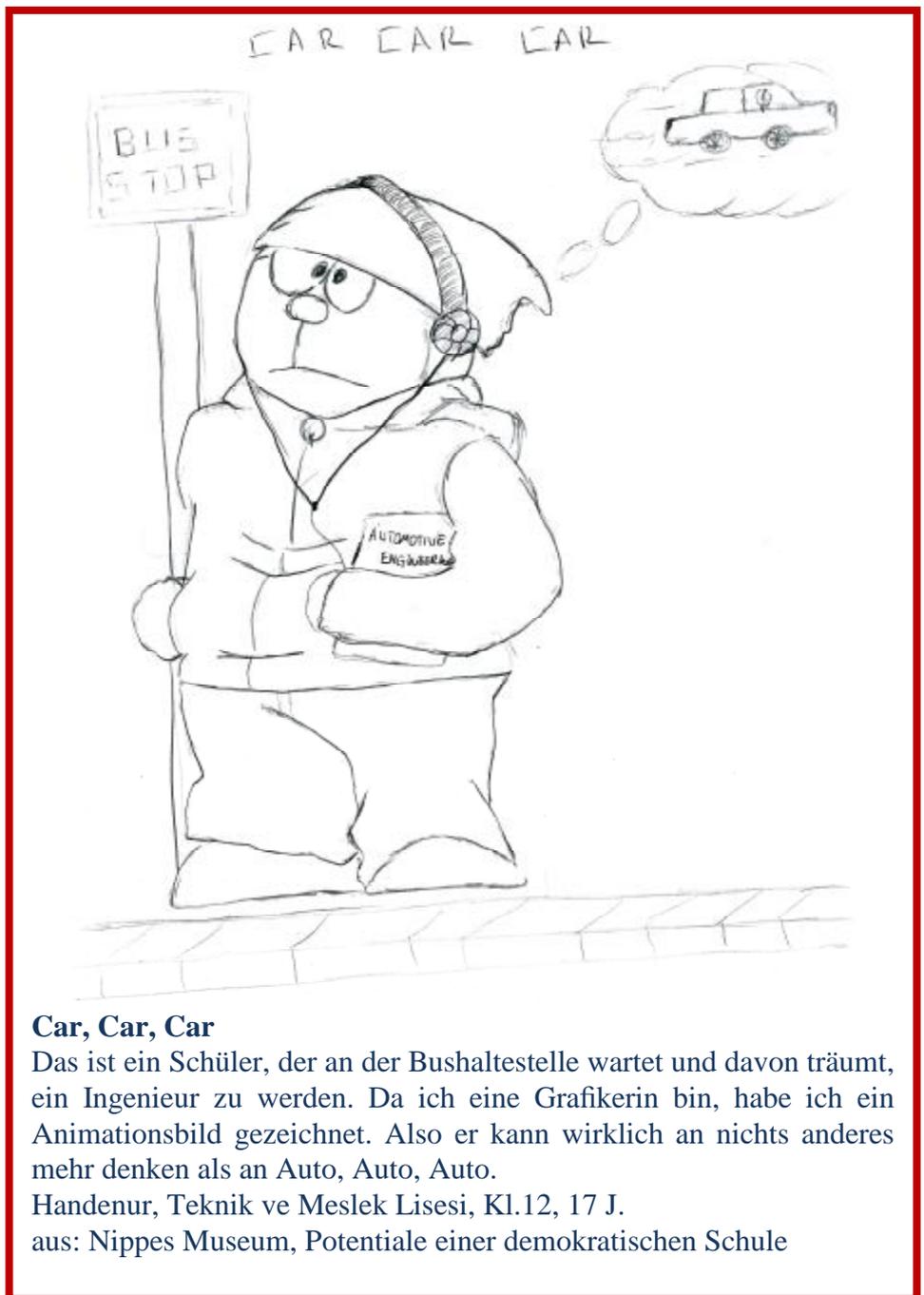
## Presstext zur Ausstellung

### "Potentiale einer demokratischen Schule in der Türkei und in Deutschland"

#### Das Nippes Museum zeigt eine neue Sammlung von Schüler- und Lehrkräfteportraits aus 13 Schulen

Im Mittelpunkt der neuen Sammlung im Nippes Museum stehen generative Themen von Kindern, Jugendlichen und Lehrkräften in Köln und Ankara, die ihr eigenes Leben im Kontext von Schule und Gesellschaft beleuchten. Gezeigt werden bei Workshops in Ankara und in Parallelaktionen mit Kölner Schulklassen entstandene Zeichnungen und Texte. Hinzu kommt eine Gegenüberstellung mit einer Sammlung von Schülerportraits, die auf gleiche Weise vor 20 Jahren in Ankara entstand und auch die demokratische Tradition der türkischen Lehrerbildung dokumentiert, für die sich seinerzeit der Kölner GEW-Vorsitzende und Türkei-Referent Reinhard Hocker einsetzte.

Die Exponate ermöglichen mit Scherz, Satire und tieferer Bedeutung einen immanenten Nachvollzug von Zwängen, Freiheit und realen Handlungsmöglichkeiten aus Sicht der zentralen Akteure. Im Raum des verwinkelten Museums, in dem nachmittags Schüler freiwillig arbeiten, steht die Frage nach Potentialen einer demokratischen Schule. Es ist noch nicht lange her, dass die Türkei als Adressat der Entwicklungshilfe gesehen wurde. Heute finden sich Länder wie Deutschland und die Türkei nebeneinander wieder im Kontext der internationalen Wirtschafts- und Sozialpolitik, der



#### Car, Car, Car

Das ist ein Schüler, der an der Bushaltestelle wartet und davon träumt, ein Ingenieur zu werden. Da ich eine Grafikerin bin, habe ich ein Animationsbild gezeichnet. Also er kann wirklich an nichts anderes mehr denken als an Auto, Auto, Auto.

Handenur, Teknik ve Meslek Lisesi, Kl.12, 17 J.

aus: Nippes Museum, Potentiale einer demokratischen Schule

Handelsverträge und der Flüchtlingspolitik. In der Bildungspolitik stehen sie gemeinsam auf dem Prüfstand von PISA und sind auf jeweils eigene Art und Weise mit einer globalen Bildungssteuerung konfrontiert, die nach dem Verkehr und den Gesundheitsdiensten auch die öffentliche Bildung zur Privatisierung und Kommerzialisierung ausschreibt.

Die Akteursperspektive verändert das politisch umkämpfte Bild der Länder voneinander. Nur wenige Schüler und Lehrkräfte übernehmen naiv die Ideale einer im Sinne

von Humankapital rationalisierten Schule. In beiden Ländern ist ein Auf und Ab bei der Einführung und Rücknahme von Schulreformen zu beobachten. Soziale Inkonsistenz durch Bildungsaufstieg stellt ebenso eine gemeinsame Herausforderung dar wie der institutionelle Populismus, der von Konkurrenz und hybriden Methoden der Bildungspolitik ausgehen kann.

Die Schüler äußern höhere Ansprüche an politische Korrektheit als man ihnen beim Einfordern korrekten Verhaltens unterstellt.

Der Erziehungsanspruch wird aber nicht einfach abgelehnt, sondern ironisiert. Selbst das OECD-Konzept für die Berufsschulen, Unternehmerkompetenzen zu vermitteln, wird nicht gleich verdammt, sondern mit Ansprüchen auf Arbeiternehmerbildung konfrontiert.

Vor Kurzschlüssen oder direkten Ableitungen zwischen Biografien, Politik und Pädagogik wird im Katalog allerdings gewarnt. Die Einführung zum Ländervergleich erinnert an den Kontext der internationalen Wirtschafts- und Sozialpolitik, vergleicht den Verlauf der Schulreformen und ermittelt gemeinsame gesellschaftspolitische Probleme der Länder, die aus Bildungsaufstieg und sozialer Inkonsistenz resultieren. Zwischen den

scheinbar unvereinbaren Welten der Subjekte und der globalen Steuerung gibt es keine einfache Auflösung durch Optimierung der Kommunikation, auch nicht durch Digitalisierung. Oft sagt das Schweigen mehr als der wüste Chat: "Nach der Sonne kommt der Donner", kommentiert ein Inklusionsschüler sein leuchtendes Bild, der ein Mobbingtagebuch geschrieben hat. "Ich nutze die Koranlektüre als Ersatz für philologisches Lesen, das wir im Türkischen nicht machen", sagt eine Schülerin in der Predigerausbildung am religiösen Gymnasium in Ankara. Und die türkische Referendarin in Köln spricht für fast alle Lehrkräfte, die sich als kollektive Intellektuelle sehen, Poesie im Umgang mit den

Schülern fordern und davon ausgehen, dass ihre beste Arbeit auf dem Flur und am Schreibtisch stattfindet.

Tatsächlich entsteht erst durch die getrennte Betrachtung biografischer, fachlicher und politischer Deutungen eine Perspektive gleicher Augenhöhe zwischen den Akteuren und den Institutionen, die zugleich einen Verfremdungseffekt und die Chance neuer Fragen an die zuweilen blendenden Strategien der Bildungssteuerung ermöglicht.

Wolfgang Zschke



[nippes.jugend-nrw.de/publik](https://nippes.jugend-nrw.de/publik)